

Beruf Hebamme – männlich

Die Geschichte der Hebammen ist seit der Antike belegt und ihre Tätigkeit wurde bis ins 20. Jahrhundert ausschließlich von Frauen ausgeübt. Das Wort Hebamme leitet sich laut Duden ab vom Althochdeutschen „hev(i)anna, Ahnin/Großmutter, die das Neugeborene aufhebt/hält“ und bürgerte sich ein als Berufsbezeichnung für nichtärztliche Personen, die während der Schwangerschaft, der Geburt, während des Wochenbetts und auch noch danach, die Schwangeren oder Wöchnerinnen beraten und betreuen. „Hebamme“ ist die einzige Berufsbezeichnung, zu der keine gesonderte männliche Form gebildet wurde. Es gilt das generische Femininum und kann auch Männer bezeichnen: eine männliche Hebamme.

Seit wann gibt es männliche Hebammen?

In Deutschland hatte man 1985 zunächst die Bezeichnung „Entbindungspfleger“ als Maskulinform für die männliche Hebamme eingeführt, was jedoch durch das Gesetz zur Reform der Hebammenausbildung zum 1. Januar 2020 aufgehoben wurde. Die Berufsbezeichnung „Hebamme“ gilt jetzt gem. § 3 HebG für alle Berufsangehörigen, ob weiblich, männlich oder divers. Im Gesetzentwurf wurde dies damit begründet, dass der Name Entbindungspfleger irreführend sei. Die Entbindungspflege umfasse nur einen Teil der Hebammentätigkeit. Daher erwecke die männliche Berufsbezeichnung den Eindruck, dass männliche Hebammen ihren weiblichen Kolleginnen nicht gleichrangig gegenüber stünden (vgl. HebRefG BT-Drs. 19/10612 vom 4. Juni 2019, S. 41). Leider gibt es immer noch keine verlässliche Statistik über die genaue Anzahl von männlichen Hebammen in Deutschland. Die Zahlen schwanken zwischen 6 und 30, wohingegen rund 26.000 weibliche Hebammen in Deutschland registriert sind.

Interview mit der Hebamme Tobias Richter

Schon allein vor diesem Hintergrund sei es sinnvoll, so die Hebamme Tobias Richter aus Berlin, auch Männern das Berufsfeld zu öffnen. Er schätzt, dass aktuell (September 2022) ca. 22 Männer in Deutschland als Hebamme arbeiten und macht täglich die Erfahrung, dass er damit eine absolute Ausnahmeerscheinung im Kreißaal darstellt. Tobias Richter liebt seinen Beruf und ist sich ganz sicher, dass Männer ihn genauso ausüben können wie Frauen, wenn sie die notwendigen Voraussetzungen wie Empathie und Durchhaltevermögen mitbringen.

„Den angehenden Müttern gerecht zu werden, ist die Hauptaufgabe“, sagt er und daher sei es egal, ob der Beistand unter der Geburt von einer Frau oder einem Mann geleistet würde. Er hat aber in seinem Arbeitsalltag auch die Erfahrung gemacht, dass eine Schwangere lieber eine weibliche Hebamme haben wollte, was seiner Meinung nach völlig in Ordnung ist. Andererseits komme dies eher selten vor, denn das Wichtigste sei, „dass die Chemie zwischen Hebamme und Schwangerer stimmt und wenn das gegeben ist, kann ich als Mann der Kreißenden genauso beistehen.“

Tobias Richter hat den Beruf durch seine Mutter, eine Hebamme, kennengelernt und war schon als Kind von ihrer Tätigkeit fasziniert. Als Schüler absolvierte er ein Pflegepraktikum im Krankenhaus, später dann, als Jugendlicher, im Kreißaal, wo er sofort seine Liebe zum Hebammenberuf entdeckte. „Ich bin unheimlich gerne im Kreißaal“, sagt er, er ziehe „jeden Tag aufs Neue Befriedigung aus dieser Tätigkeit“. Obwohl er mittlerweile auch als Praxisanleiter in der Lehre tätig ist und berufsbegleitend Medizinpädagogik studiert, „sind immer noch das Schönste die Geburten“. Für Tobias Richter stellt sich die Frage nicht, ob hierfür Frauen besser geeignet sein könnten. Er ist der Meinung, dass „es Menschen braucht, die für diesen Beruf brennen“ und trotz der Bedingungen, die im deutschen Gesundheitswesen herrschten, Lust hätten, als Hebamme zu arbeiten. Er erlebt, dass Mütter ihm Dankeskarten schicken, mit dem Zusatz, dass sie zunächst überrascht gewesen seien, von einem Mann betreut zu werden, dass sich dies aber überhaupt nicht als Problem herausgestellt habe.

Die männliche Hebamme in der Zukunft

Der Deutsche Hebammenverband geht davon aus, dass der Beruf mit der Akademisierung auch für Männer interessanter und attraktiver werden könnte, dass es aber den Frauen weiterhin offen stehen sollte, lieber eine weibliche Hebamme haben zu wollen.



*Tobias Richter (links und kleines Foto oben rechts) und sein Hebammen-Kollege Raffaele Mirabile am Helios-Klinikum Berlin-Buch.
Fotos: Thomas Oberländer, Helios Kliniken*